Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

50 (1.5.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363965

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 50. Donnerstag, den 1. Mai 1873.

Bestellungen auf die
„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"
für die Monate Mai und Juni werden von sämmtlichen Postanstalten, sowie von der Expedition angenommen.

‡ **Elsfleth**, 1. Mai. Ende voriger und Anfang dieser Woche fand im Beisein des Reichsprüfungsinspector Schütz die schriftliche und mündliche Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt in der hiesigen Großh. Navigationsschule statt. Es bestanden diese Prüfung: Steuer aus Elsfleth, Abken aus Jeverland, Meyer aus Ovelgönne, Hayessen aus Brake, Gelpke aus Torgau, Eden aus Carolinensyhl, Dirks und Böwe aus Vegesack, Freese aus Berne, Vogel aus Nordloh, Barchewitz aus Breslau und Rüstmann aus Wangerooge.

†> **Elsfleth**, 30. April. Der Wirth und Handelsmann J. Thienn und Frau, welche vom Schwurgericht zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt wurden, sich aber noch auf freiem Fuße befanden, haben sich am letzten Sonntag heimlich von hier entfernt, nachdem sie vorher einen großen Theil ihrer Mobilien verkauft hatten. Dies ist in kurzer Zeit der zweite Fall, daß hier näher bekannte Personen sich der Stellung vor dem Schwurgerichte resp. der Verbüßung der ihnen zuerkannten Strafen durch die Flucht zu entziehen wissen.

** Am 10. Mai wird in Jever das Denkmal eingeweiht werden, welches den im Kriege gegen Frankreich gefallenen oder an den erhaltenen Wunden oder in Folge der Kriegsstrapazen gestorbenen Söhnen Jeverlands in der Stadt Jever gesetzt wurde. Die Feier beginnt Morgens 11 Uhr mit einem Gottesdienste in der Stadtkirche zu Jever. Nach Beendigung desselben Festzug nach dem Denkmal, woselbst die Weihrede gehalten wird und die Einweihung stattfindet.

— Die im Jahre 1867 zu Hamburg gegründete „Deutsche Seewarte" hat jüngst ihren fünften Jahresbericht erstattet, dessen tabellarische Ausweise ergeben, daß die Theilnahme der vaterländischen Rhederei an dem System der Segelanweisungen und an der Führung der Wetterbücher während der fünf Jahre sich gerade auf das Doppelte erhoben hat. Die Seewarte ist von Anfang an bestrebt gewesen, das große ihr zuströmende Material zu umfassenden Arbeiten zusammenzudrängen, deren letztes Ziel Segelanweisungen für die großen Routen auf allen Meeren des Erdballs sind. Sie benutzt dazu nur die Erfahrungen deutscher Schiffe und wird jetzt mit ihren Veröffentlichungen über oceanische Segelwege beginnen, so wie sie dem vorjährigen Bericht die 1188 Dampferreisen zwischen dem Canal und New-York beifügte.

— Einer in Oldenburg eingetroffenen Nachricht zufolge ist am Sonntag Abend auf der Heimkehr von einer Abendgesellschaft der auch in weiteren Kreisen bekannte Pastor Niebour zu Neuende verunglückt. Man fand am andern Morgen die Leiche in einem Graben dicht bei seinem Hause und muß der Unglückliche in der Dunkelheit von dem schmalen Stege ausgeglitscht sein.

— Die Richtung der Bahn nach Quakenbrück ist jetzt zu Gunsten der Linie über Streek entschieden worden, welche im Vergleich zu der Linie über Wardenburg neben anderen Vortheilen auch eine erhebliche Verminderung des Kostenaufwands gewährt. Die Bahn wird die Osenberge umgehen, so daß die auf denselben zur Bewältigung des Flugsandes angelegten Fuhrenanpflanzungen gar nicht gefährdet werden.

— Nach einer vom Kaiser genehmigten Friedens-Dislocation der Fuß-Artillerie wird das hannoversche Bataillon Nr. 10 von Metz nach Straßburg verlegt, und zwar die 2. und 4. Compagnie bei der Rückkehr aus Frankreich, die 1. und 3. Compagnie zu dem Zeitpunkte, wo beide Bataillone des zu formirenden Kgl. Sächsischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 in Metz sich befinden werden.

— Die Nachricht, daß den Postanstalten allgemein die Anweisung ertheilt worden sei, auch Briefe mit stenographisch ge-

Alma.

Von Julie Dungern.

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Wer Sie ist.

Wir hatten einen sehr vergnügten Abend, mein Freund und ich, B. war gerade sehr belebt, eine Masse Fremder kamen, des Theaters wegen, aus der Umgegend, darunter auch einige Universitätsbekannte; wir kamen erst in später Nacht in unser Landhaus zurück und die Sonne stand schon hoch am Himmel, als wir erwachten und zum Frühstücke uns einfanden. An Eduards Platze lag eines jener dreieckig gefalteten Papierchen, welche wir Beide so gern zu sehen pflegten, denn sie enthielten gewöhnlich eine in anmuthige Form gekleidete Einladung zu irgend einer Parthie in die Umgegend. Eduard stürzte darauf wie der Habicht auf die weiße Taube; aber er hatte keine Zeit die Botschaft zu lesen, denn in demselben Momente kam Frau Marck, Alma's Wärterin, mit der determinirten Art, welche ihr eigen war, zu uns ins Zimmer und stellte sich mit nichts weniger als freundlichen Augen an den Frühstückstisch! —

„Ich kann nicht sagen, daß ich ein solches Benehmen von Ihnen erwartet hatte, Sir Eduard", war ihre Anrede, nachdem sie unsere theilnehmenden Fragen nach Alma mit einem Winke ihrer Hand unterbrochen hatte. Eduard schien eben so erstaunt wie ich und starrte die alte Dame wortlos an!

„Bitte", fuhr dieselbe in dem nämlichen trockenen, steifen Tone fort, „bitte, mich gefälligst zu belehren, woher Ihre gar gewaltige Intimität mit Frau Hunton herstammt?"

„Frau Hunton?" rief Eduard aus, „was zum .... meinen Sie denn? Ich habe dies Weib ja in meinem ganzen Leben nicht gesehen!" —

„Ich lasse mir keinen solchen Unsinn vorschwatzen, Sir, und kann nicht leiden, wenn man mich anlügt", begann die alte Dame mit vermehrter Heftigkeit.

Plötzlich schien ein Lichtstrahl durch Eduards Gehirn zu blitzen, er sprang auf, ergriff die jetzt erschrockene Frau an beiden Händen und schrie:

„Halten Sie denn das Mädchen für Fredy Huntons Weib?"

Frau Marck zuckte etwas verächtlich die Schultern.

„In ihren eigenen Augen glaubt die Person dies zu sein, kein anderer Mensch wird sie dafür halten!"

Landesbibliothek Oldenburg

schriebenen Adressen zu befördern, entbehrt der Begründung. Zwar werden in Berlin, wo die stenographischen Schriftzüge einigen Postbeamten bekannt sind, Briefe mit stenographischen Adressen diesen zur Uebertragung in die gewöhnliche Schrift, vorgelegt. Doch ist dies eine bloße Gefälligkeit der Post, eine Ausnahme, die, wenn sie größere Dimensionen annähme, keineswegs aufrecht erhalten werden könnte; auch verspäten sich solche Briefe nothwendigerweise, und es ist daher keineswegs gerathen, die Adressen stenographisch zu schreiben.

* Die Freunde historischer Kunstwerke wird die Mittheilung interessiren, daß der vergoldete Kinderwagen, welchen Napoleon I. für seinen Sohn, den König von Rom, anfertigen ließ, sich gegenwärtig im Besitz eines Berliner Bürgers, des Herrn A. Eisert, befindet. Als der Wagen nach der Verbannung des Kaisers Napoleon I. mit mehren anderen zum Privateigenthum Napoleon's gehörigen Werthsachen verkauft wurde, erstand denselben der König Maximilian I. von Bayern, der ihn später seinem Schwiegersohn, dem Herzog von Leuchtenberg, für dessen Kinder schenkte. Von da aus hat der Wagen verschiedene Besitzer gehabt, bis er schließlich in den Besitz des Herrn Eisert gekommen ist. — Interessant ist es, daß Dreyse, der Erfinder des Zündnadelgewehrs, — wie derselbe dies seinerzeit brieflich bekundet hat — bei dem Bau des Wagens zu einer Zeit thätig war, als derselbe noch als armer Handwerker bei dem Hofwagenfabrikanten Napoleon's I. arbeitete.

— Königsberg, 26. April. Freitag gegen Abend, kurz vor der Abfahrt des Kaisers nach dem Theater, kamen zwei alte Landfrauen aus der Metgethner Gegend hergeeilt, um dem Monarchen, der mit ihren Söhnen im Kriege mehrmals gesprochen und sie nach ihrer Heimath gefragt haben soll, zwei große Bouquette Veilchen und Waldblumen zu überreichen. Zwar mehrmals zurückgewiesen, hatten sie schließlich doch die Freude, dieselben dem Kaiser abgeben zu dürfen.

— Troppau, 24. April. Die Spinnfabrik Heidenpilsch bei Spechendorf steht seit heute Nacht in Flammen. Die großen Flachsvorräthe sind vernichtet; der Schaden ist enorm. Die Fabrik selbst ist versichert.

— Ein Bürger aus Aachen trug im vorigen Jahre bei einem Zusammenstoße zweier Züge auf „Rothe Erde" eine so schwere Verletzung davon, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Der deshalb gegen die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft angestrengte Proceß ist nun in Köln zum Austrag gekommen. Das dortige Landgericht verwarf das Anerbieten der Gesellschaft, eine lebenslängliche Rente von 300 Thlrn. zu zahlen und sprach dem Kläger eine runde Summe von 10,000 Thlrn. zu.

— Köln, 21. April. Wie die Rhein. Ztg. berichtet, wurden gestern hier zwei Franzosen aus Nancy eingebracht, welche dort einen preußischen Officier thätlich insultirt hatten und dieserhalb Beide zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe kriegsgerichtlich verurtheilt sind und welche Strafe sie im hiesigen Gefängniß zu verbüßen haben.

— Frankfurt, 28. April. Die Untersuchung gegen die Tumultuanten hat begonnen. Ein beträchtlicher Theil derselben ist auf frischer That ertappt und es droht denselben eine höchst schwere Strafe. Von den Schuh- und Kleiderläden-Plünderern wurden etwa acht verhaftet und ihnen der Raub abgenommen; auch derjenige Bursche, welcher bei Reutlinger die Gasröhren durchschnitt und hierauf das entströmende Gas ansteckte, ist gefänglich eingezogen. — Die hiesigen Bierbrauer werden sich nun, da sie mit ihrer Entschädigungsforderung für den ihnen verursachten Schaden von der Stadt abgewiesen sind, an den Staat wenden.

— Wiesbaden, 28. April. Heute Abend haben vor der Wagemann'schen Brodfabrik Zusammenrottungen stattgefunden. Die Gendarmerie mußte einschreiten und die Menge auseinandertreiben. Es sind mehre Verhaftungen vorgenommen, und militärische Vorsichtsmaßregeln gegen die Wiederholung der Unordnungen getroffen.

— Aus Metz, 24. April, wird der „Allg. Ztg." geschrieben: „Eben in Gesellschaft mehrerer deutschen Herren aus „Gravelotte" von einem Besuche des Schlachtfeldes zurückgekehrt, theile ich Ihnen mit, daß wir die aus Metallguß gefertigte Gedenktafel an dem neuen prachtvollen vom deutschen Kaiser errichteten Obelisk, welcher die Inschrift trägt: „W. dem siegreichen Heere", ferner in Zirkelschrift: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre!" von Flintenkugeln zerschmettert fanden, ebenso Grabmäler auf nicht zu beschreibende Weise verunreinigt, „ein Beweis, wie nothwendig Bewachung wäre."

— Metz, 26. April. Neueren Bestimmungen gemäß wurde, wie die M. Z. mittheilt, von dem Bau eines Forts bei Wolppy, zur Deckung des nördlichen Moselthals, wegen außerordentlicher Terrainschwierigkeiten abgestanden und das Project der Panzerthürme wieder aufgenommen, welche zwar hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit der Eisenplatten noch Manches zu wünschen übrig lassen sollen, im Uebrigen, was namentlich den Aufenthalt der im Thurme manövrirenden Soldaten ꝛc. anlangt, aber völlig befriedigende Resultate bei den letzten Versuchen ergeben haben. Der kommende Herbst wird der Stadt Metz noch 2 Infanterieregimenter, vermuthlich das 24. und 64., dann ein weiteres, neu zu errichtendes Bataillon sächsischer Fußartillerie in Garnison bringen. Solcher Artillerie wird Straßburg und Metz je 4 Bataillone bekommen und zwar letztere Stadt außer den drei sächsischen noch eines vom 8. rheinischen Regiment.

— Diejenigen Deutschen, welche während des Krieges in Versailles waren und einmal Gelegenheit hatten, das Quartier des Fürsten Bismarck und des auswärtigen Amtes in der Rue de Provence zu sehen, werden sich gewiß der Uhr erinnern, die über dem Kamin stand und auf welcher sich ein kleiner Kobold befand, welcher den Finger in den Mund steckte und so jene Pantomime machte, welche die Engländer zu Shakespeare's Zeit bite the thumb nannten. Der Fürst hatte sich bei der Abreise vergeblich bemüht, die Uhr gegen gute Bezahlung von der Eigenthümerin zu erhalten. Nachträglich hat aber, wie das „Deutsche Wochenbl." schreibt, ein Verehrer des Fürsten ein Facsimile der Uhr in der Fabrik ausfindig gemacht und es dem Fürsten verehrt.

— München, 26. April. In der Spitzeder'schen Gant-

„Also sie ist es, Margarethe Fentonson!"

„Was schwatzen Sie da, mit Ihrer Margarethe Fentonson? Die Dame mit dem blauen Kleide, welcher Sie gestern Abend auf so liebenswürdige Weise die Hände schüttelten und gar nicht damit fertig werden konnten, erkannte ich als die sogenannte Frau Hunton, was hat sie hier zu thun?"

Eduard antwortete keine Sylbe, er stand gleich einer Salzsäule, dann fuhr er plötzlich auf und schrie:

„Nichtwahr Du kannst bezeugen, daß ich keine Ahnung von dergleichen hatte. Gott, wie sehr hat sie uns getäuscht!" —

„Es wird nicht schwere Arbeit gewesen sein", meinte Frau Marck sarkastisch, „für eine hübsche junge Person, welche weiß, was sie will, doch was hat sie hier gewollt?"

„Wenn ich bedenke, daß ich sie nie zuvor gesehen", sagte Eduard wehmüthig. „Ja, jetzt erklärt sich Alles, das Bild, der indische Diener —"

Eduard hatte vergessen, daß ich nichts von der Sache wußte; ich stand dabei und machte ein ziemlich dummes Gesicht und hörte ihn nur immer trauriger murmeln:

„So falsch, so betrügerisch und so schön!"

Plötzlich ergriff er in einem Anfall von Leidenschaft seinen Hut, sprang in den Garten und ließ uns stehen —

Armer Freund, Du kamst zu spät, ein Weib wie Margarethe läßt ihr Geheimniß nicht entdecken!

Die alte Dienerin der Nachbar-Villa erwiederte auf Eduards ungeduldige Fragen, daß sie schon eingeschlafen gewesen, als Miß Fentonson sie geweckt und ihr aufgetragen habe, alles einzupacken, dann habe die Dame um fünf Uhr in der Frühe den Ort verlassen, sie sei abgereist, vermuthlich nach Frankreich!

Als Eduard zurückkam, fiel ihm das Billet der Nachbarin in die Augen, welches wir Beide vergessen hatten; es enthielt nur zwei Zeilen des Abschieds und darunter den Namen Margarethe. Später als mein Freund zur Besinnung kam, war ihm ein neuer Schrecken vorbehalten. Als er das indische Kästchen, welches damals Margarethe gewünscht hatte, durchsuchen wollte, fand er es nicht mehr, der indische Diener hatte es in der Nacht gestohlen, darüber war kein Zweifel mehr. Eduard glaubte es auch, nachdem ich ihm erzählt, was ich in der Nacht zu sehen geglaubt, und nun da mein Freund sein so heilig gehaltenes Geheimniß dem Gerichte anvertrauen mußte, um Schritte zur Wiedererhaltung der Papiere zu thun, konnte es auch nichts mehr

Landesbibliothek Oldenburg

masse sind Wechselforderungen im Gesammtbetrage von 8,622,000 fl. angemeldet worden; hierzu kommen noch 510,000 fl. Hypothekschulden, so daß sich ein Gesammtschuldenstand von 9,132,000 fl. ergiebt.

— Die Mitgift der Erzherzogin Gisela von Oesterreich beträgt nicht mehr als 220,000 Gulden. Jedoch wird sie aus der Privatschatulle des Kaisers noch ein namhaftes Nadelgeld beziehen. Das Trousseau aber, die Ausstattung an Schmuck, Kleidern und Wäsche soll außerordentlich munificent sein. Die Jahresrevenue des Prinzen Leopold von Bayern beträgt bloß 18,000 Gulden süddeutscher Währung. Er hatte es seiner jungen Braut ja schon gesagt, daß sie die Frau eines „armen Prinzen" würde.

— Ein am 22. April in Wien vorgefallener Doppelselbstmord macht viel von sich reden. Die 18- und 22jährigen Töchter Emilie und Gabriele des Photographen und Mechanikers Johann Jaro entfernten sich gestern früh aus dem elterlichen Hause unter Zurücklassung eines Briefes, in welchem sie den entschiedenen Vorsatz aussprachen, ihrem Leben ein gewaltsames Ende zu machen, da sie ihre „Schande" nicht erleben wollten. Alle angestrengten Bemühungen, die Mädchen aufzufinden, waren den Tag über vergebens. Erst am Abend wurden sie gefunden, und zwar als — Leichen. Ein Waldheger fand die beiden unglücklichen Mädchen im Dornbacher Walde, nächst der sogenannten Rohrerhütte, einander fest umschlungen haltend, todt im Grase liegen. Die Mädchen hatten sich mittelst Schwefelsäure vergiftet. Die Leichen wurden in die Todtenkammer gebracht und die weiteren Erhebungen eingeleitet.

— Wien, 24. April. Ueber jenen Theil der Schatzkammer des Sultans, welcher vorgestern in Kisten verpackt mit dem Passagierdampfer „Franz Joseph" über Pest als Passagiergut hierher befördert wurde, verlautet Folgendes: „Die Schätze, welche durch ihren hohen Werth und ihre Seltenheit außergewöhnliches Aufsehen erregen werden, stehen unter Aufsicht des Kaiserlich türkischen Schatzmeisters, eines zweiten höheren Hofbeamten und eines türkischen Obersten. Die Gegenstände, welche das Gebäude, in welchem sie aufbewahrt werden, bisher noch niemals verlassen haben, bestehen aus historischen Denkwürdigkeiten und anderen Werthsachen aus den edelsten Metallen und den werthvollsten Edelsteinen. Unter den letzteren Kostbarkeiten werden ein Sessel aus massivem Golde (beinahe ein Centner schwer) mit Edelsteinen besetzt, und zwei Baldachins mit goldenen Stangen und ebenfalls mit Werthsteinen besetzt, die größte Aufmerksamkeit der Besucher der Weltausstellung auf sich ziehen.

— Aus Petersburg wird die am 27. April Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten erfolgte Ankunft des deutschen Kaisers gemeldet. Der Empfang ist eben so glänzend wie herzlich gewesen, der Bedeutung des Besuches entsprechend, der, indem er die nahen Beziehungen der mächtigen Nachbarreiche von Neuem bekräftigt, der Welt zugleich ein neues festes Friedenspfand giebt. Darin liegt die politische Bedeutung des Besuches, der von Europa nicht anders aufgefaßt werden wird, als die Dreikaiserzusammenkunft in Berlin im Herbste des vorigen Jahres.

— Petersburg, 27. April. Ueber die Zusammensetzung des orenburgischen Corps der Chivaexpedition enthält der russische „Invalide" folgende nähere Angaben: Das Detachement besteht aus 9 Compagnien vom 1. und 2. Orenburger Linienbataillon, einem Sappeur-Commando, 600 orenburgischen und 300 uralischen Kosacken und führt 6 Geschütze der reitenden Artillerie, ferner 6 Raketenapparate, 4 zwanzigpfündige Mörser und 2 gezogene Geschütze mit sich, welche letztere bei der Anlage befestigter Forts in der Nähe des Urgumurunakap und am Aibugir Golf verwendet werden sollen. Der Transport der Geschütze und der Munition wird bis zum Embaposten mittelst zweispänniger Schlitten bewirkt; die Artilleriepferde werden bis dahin, um sie zu schonen, am Zügel nachgeführt.

— Petersburg, 28. April. Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers ist in vielen Straßen der Stadt festlich geflaggt. — Die Journale „Ruki Mir" und „Golos" begrüßen den Kaiser Wilhelm als den erlauchten Waffengefährten der russischen Armee im Jahre 1813 und als den treuen Alliirten Rußlands seit dieser Zeit.

— In Rom ward am 21. d. die Feier der Gründung der Stadt auf das Pomphafteste begangen. Die Hauptfeierlichkeiten concentrirten sich auf den Abend, wo der ungeheure Raum des Flavischen Amphitheaters, von einer zahllosen Menschenmenge erfüllt, in magischer Beleuchtung strahlte. Die Illumination sowohl der Innen- als der Außenräume des Colosseum wirkte so einzig imposant, daß sich wie auf einen electrischen Schlag der Brust der Zuseher ein Aufschrei der Bewunderung entwand. Der Effect ward noch erhöht, als von der obersten Spitze des höchsten Thurmes des Capitols „der Stern Italiens" in electrischem Licht erglänzte. Die Feier fand am 22. ihre Fortsetzung in einem obligaten Bankett, einem Wettrennen und theatralischen Vorstellungen. Die Stadt der Städte trat somit unter festlichem Gepräge und den schönsten Hoffnungen ihrer Wiedergeburt als der Mittelpunkt eines großen Gemeinwesens in ihr 2627. Jahr.

— Madrid, 26. April. Der Bruder von Don Carlos ist, wie die amtliche Zeitung meldet, in Begleitung des carlistischen Generalstabes nach Frankreich zurückgegangen. Die Carlisten sind in wiederholten Gefechten unterlegen und haben in einem einzigen Treffen über 100 Verwundete verloren.

— Die von Madrid aus verbreitete Nachricht von mehrfachen Siegen über die Carlisten ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die Regierung vor Allem bemüht ist, die Lage der Dinge als äußerst günstig darzustellen, mit doppelter Vorsicht aufzunehmen. Schon die in den letzten Tagen vor dem Staatsstreich verbreiteten Siegesnachrichten haben sich meist als unbegründet oder maßlos übertrieben erwiesen. Der Zustand der catalonischen Armee ist auch der Art, daß sich bedeutende Erfolge den Carlisten gegenüber kaum erwarten lassen. Aus Barcelona selbst wird berichtet, daß sich in Folge der bisherigen Nachsicht eine rasche Wiederherstellung der Disciplin gar nicht erwarten lasse. So kommt es z. B. oft genug vor, daß die Truppen, wenn es ihnen nicht beliebt, gegen die Carlisten zu marschiren, den Abmarsch aus ihren Garnisonen verweigern.

— Die holländische Regierung hat einen Krieg gegen den

---

nützen, mir ein Geheimniß aus der Sache zu machen und ich erfuhr Folgendes: Vor Jahren, gerade als Eduard von der Hochschule auf Besuch zu Hause war, mußte er im Interesse seines Vaters eine Reise nach Jamaika machen. Der Vater, ein ernster Mann, welcher stets auf seine Geschäfte bedacht war, hielt seines Sohnes Charakter für eben so fest und ernst als der seine war; aber Eduard, reich, jung und bei den Damen wohlbeliebt, stürzte sich in den Strudel der Gesellschaft und kam dort mit dem ersten Tonangeber der Stadt, mit einem gewissen Friedrich Hunton, oft zusammen, welcher ein Don Juan im vollsten Sinne des Worts, also ein höchst gefährlicher Mensch bei den Frauen war. Eduard hatte zu viel gesunden Menschenverstand, um nicht bald zu entdecken, daß der Mann, welcher ihm ein gesellschaftliches Vorbild schien, ein gewissenloser Wüstling war; aber diese Laster waren eben diejenigen, über welche die Männer übereingekommen sind, gelinde zu urtheilen; zudem war er, selbst in seinen Excessen, ein liebenswürdiger Gesellschafter, daß, obwohl er ein notorischer Schlemmer und Spieler war, keiner seiner Freunde Abscheu vor ihm bekam. Hunton hatte große Besitzungen auf der Insel. Nach der Sclavenemancipation war aber der Grundbesitz entwerthet und er selbst hatte schon oft die Absicht ausgesprochen, sein hübsches Gut zu verkaufen und nach England zu ziehen. Da sein Besitzthum in der Nähe von dem von Eduards Vater war, so machten die beiden jungen Männer ihre Ausflüge zusammen dahin und da das Wohnhaus von Sir Werd bequemer war als das von Hunton, so stiegen sie gewöhnlich dort ab. Ein Theil dieser Wohnung war dem obersten Aufseher eingeräumt, einem getreuen zuverlässigen Manne, welcher nur seinem Geschäfte lebte und dessen einzige Freude seine Tochter Marie, ein schönes, aber natürlich nur sehr oberflächlich erzogenes Mädchen war. Diese Marie, von dem angenehmen Aeußeren der beiden jungen Leute angezogen, hatte sich zuerst etwas in Eduard, oder besser in dessen freilich nicht ernst gemeinten Huldigungen verliebt; der junge Mann, viel zu ehrenhaft, um von einem solchen Vortheil Nutzen zu ziehen, hatte sich gleich nach dieser Wahrnehmung zurückgezogen, und Marie, in ihrer kindlichen Eitelkeit und ländlichen Koketterie verletzt, begann nun den Aufmerksamkeiten und Liebesschwüren M. Huntons, welcher sich allen Ernstes in das junge Mädchen verliebt hatte, mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sultan zu Atchin auf Sumatra unternommen, dabei aber eine so empfindliche Niederlage erlitten, daß die jetzige Expedition als vollständig gescheitert anzusehen ist.

— London, 29. April. Die „Times“ bespricht den Besuch des deutschen Kaisers in Petersburg und bemerkt dabei, die außerordentlichen Ehrenbezeugungen gelten nicht nur dem Blutsverwandten, sondern zugleich auch dem Haupte der deutschen Nation. Die im Kriege errungene Kaiserwürde sei unabhängig von der Anerkennung der fremden Mächte, sie beruhe auf dem starken Arme Deutschlands selber. Deutschland bietet die beste Garantie für Erhaltung des Friedens im Westen gegeüber dem Vorgehen Rußlands im Osten. — Frankreichs ruhmrediger Ausspruch, daß ohne seine Zustimmung keine Kanonen in Europa abgefeuert werden dürfe, sei jetzt in mehr berechtigter Weise auf Deutschland anwendbar.

— Einen interessanten Aprilscherz, einen sogenannten „practical Joke“, machte am Mittwoch den 9. April in New-York Jemand, der Geld und Zeit haben muß, um derlei in's Werk setzen zu können. Am Vormittag des erwähnten Tages erhielt fast jeder Passant am Broadway eine gedruckte Anzeige zugesteckt, in welcher es hieß, Professor Cantell A. Biglie werde um 3 Uhr Nachmittags, von dem Thurme der Trinity Kirche beginnend, den Broadway hinunterfliegen. Auch wurde Näheres über die Sache mitgetheilt. Zur bestimmten Stunde fanden sich Tausende von Menschen ein und sahen erwartungsvoll den Thurm an, allein vergebens, bis Einer der Wartenden das Räthsel löste, indem er den Namen des Professors richtig las. Der Namen ist demnach zu lesen: „Can tell a big lie“ (kann eine große Lüge erzählen). Die Gefoppten verliefen sich hierauf sehr schnell.

Ueber das unvertretene hiesige Vermögen des Krämers und Wirths **Johann Thien** und dessen Ehefrau zu Elsfleth (Deichstücken) ist auf desfälligen Antrag der Rechnungssteller **Anton Friedrich Bodenkamp** hieselbst als Curator bestellt.

Sonstige Interessenten haben ihre etwaigen Einwendungen gegen diese Anordnung gegen den **20. Mai d. J.** vorzubringen, widrigenfalls die Curatel als von denselben genehmigt anzusehen ist.

Elsfleth, 1873, April 29.

Amtsgericht.
Schild.

Convocation.

Der Hausmann **Carl Hinrich Reinken** zu Sannau, Amts Berne, als Curator des unvertretenen Nachlasses des weil. Gastwirths **Ernst Diedrich Hennings** zu Elsfleth, beabsichtigt, die zum Nachlasse des Letzteren gehörige, zu Elsfleth belegene, in der Mutterrolle unter Flur 10 Parz. 698/525 und 699/526 zu 24 A. 30 M. Größe verzeichnete Besitzung, bestehend aus einem Wohngebäude mit 2 separirten Wohnungen, einem Nebengebäude, Garten und allen sonstigen Pertinentien durch den Auctionator **Willers** zu Elsfleth öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Auf desfälligen Antrag werden demnach zuvörderst alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die zu verkaufende Besitzung zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes in dem auf

den 24. Mai d. J.

hieselbst angesetzten Angabetermine gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt

am 26. Mai d. J.

und wird Termin zum Verkauf auf

Mittwoch, den 28. Mai d. J., Mitt. 12 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts angesetzt.

Elsfleth, 1873, März 26.

Amtsgericht.
J. V.
N. Niemöller.

Theater in Elsfleth
im Saale des Herrn Ed. Ahlers.

Freitag, den 2. Mai: Benefiz Vorstellung für den Komiker Gottfried Karlsen, die ausgezeichnete Posse: **Die Reise von Elsfleth nach Brake.** Hierauf: **Eine Parthie Piquet.** Es ladet zu dieser Vorstellung die geehrten Bewohner von Elsfleth und Umgegend ergebenst ein

Gottfried Karlsen.

Elsflether Turnerbund.

Am Sonnabend, den 3. Mai, Abends 8½ Uhr,

Haupt-Versammlung

bei Herrn Ed. Ahlers in Oberrege.

Tagesordnung:

1) Rechnungsablage.
2) Neuwahl des Turnraths.
3) Besprechung und Beschlußfassung über die Feier des Stiftungsfestes.

Rege Betheiligung erwünscht.

Der Turnrath.

Wohnungsveränderung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung jetzt neben der Apotheke, bei Herrn Schlachtermeister Hilbinger habe.

W. Geller, Sattler und Tapezier.

Convocation.

Laut amtsgerichtlichen Contracts vom 22. April d. J. verkaufte die Ehefrau des Schiffs-Capitains **Claus Diedrich Schmedes** zu Elsfleth, **Mathilde** geb. **Schäffer,** als Generalbevollmächtigte ihres ebengedachten Ehemannes, die dem Letzteren gehörigen 2/16tel Antheile am hiesigen, zu 171 Lasten vermessenen und mit dem Unterscheidungs-Signal N. D. S. G. versehenen Briggschiffe „Adolph“ an den Schiffsrheder **Adolph Schiff** zu Elsfleth und den Schiffscapitain **Ernst Schäffer** daselbst und zwar je zu 1/16tel Antheil für 1155 Rthlr., mithin im Ganzen für die Summe von 2310 ℛ Cour.

Auf Antrag der Contrahenten werden nun alle, welche dingliche Ansprüche an die verkauften Schiffs-Antheile zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechte in dem auf

den 17. Juni d. J.

hieselbst angesetzten Angabetermine gehörig anzumelden, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs.

Der Präclusivbescheid erfolgt

am 20. Juni d. J.

Elsfleth, 1873, April 25.

Amtsgericht.
Schild.

Ersparungskassengelder besorge bis zum 6. Mai.

Pastor **Carstens.**

Unser Unterricht hat begonnen, jeden Mittwoch und Sonnabend von 2—4½ Uhr Stunde.

E. Kropp und **Frau.**

Tapeten, Borden und Rouleaux.

Von den Herren Lücke und Rasch in Engter bei Osnabrück übernahm eine Agentur ihrer Fabrikate und halte bei Bedarf ein vollständiges Sortiment der neuesten Tapeten-, Borden- und Rouleaux-Proben zur geneigten Ansicht empfohlen.

D. Bartels.

Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** durch das Dampfschiff **Brake**

Von Brake nach Bremen 6½ Uhr Morgens
Von Bremen nach Brake 3½ Uhr Nachmitt.
Abfahrt von Bremen an der Kalkstraße.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Druck und Verlag von H. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg